

Zeitschrift für Weltgeschichte

(ZWG)

Interdisziplinäre Perspektiven
19. Jg. 2018, Heft 1

Herausgegeben von Hans-Heinrich Nolte

Für den Verein
für Geschichte des Weltsystems

*Zu Qualitätssicherung und Peer Review der
vorliegenden Publikation*

Die Qualität der in dieser Zeitschrift
erscheinenden Arbeiten wird vor der
Publikation durch externe, von der
Herausgeberschaft benannte Gutachter
im Double Blind Verfahren geprüft. Dabei
ist der Autor der Arbeit den Gutachtern
während der Prüfung namentlich nicht
bekannt; die Gutachter bleiben anonym.

*Notes on the quality assurance and peer
review of this publication*

Prior to publication, the quality of the work
published in this journal is double blind
reviewed by external referees appointed
by the editorship. The referee is not aware
of the author's name when performing
the review; the referees' names are not
disclosed.

**Preis der Zeitschrift für Weltgeschichte: Felix Schürmann:
Der graue Unterstrom. Walfänger und Küstengesellschaften
an den tiefen Stränden Afrikas (1770–1920),
Frankfurt/Main: Campus, 2017 (Diss. Frankfurt 2015).¹**

In seiner Frankfurter Dissertation beschäftigt sich Felix Schürmann mit einem wahrhaft weltumgreifenden Komplex der maritimen Geschichte: dem Walfang. Er reiht sich dabei nicht nur in die mittlerweile üppige Forschung zum Walfang ein, sondern stellt mit den Kulturkontakten der Walfänger einen neuen Aspekt und mit Afrikas Küsten einen bislang wenig beachteten Schauplatz in den Mittelpunkt. Der Autor beabsichtigt weniger, eine neue Geschichte des Walfangs zu schreiben, als die Akteure in ihren interkulturellen Beziehungen zu untersuchen. Grundlage bildet eine systematische und detaillierte Auswertung der Logbücher der beteiligten Schiffe, die ein komplexes Bild von Leben und Kontakten der Walfänger ermöglicht. Angereichert wird es durch weitere Quellen wie Ego-Zeugnissen und Zeitungsberichten, aber auch durch die umfassend recherchierte Forschungsliteratur zu allen angesprochenen Aspekten.

Die Untersuchung von Felix Schürmann zeichnet sich durch ihr gelungenes Zusammenspiel aus gründlicher Quellenanalyse und breiter Forschungssynthese aus. Hierzu verfolgt sie eine zweifache Vorgehensweise. Auf der einen Seite stehen acht lokale Fallstudien zu den „tiefen Strände Afrikas“, die eine große Bandbreite abdecken. Teilweise sind es tatsächlich einfache Strände, die erst durch Walfänger belebt wurden, teilweise etablierte Handelsplätze, sogar regelrechte Hafenstädte. Walfänger suchten manche dieser Strände auf, da es sich um erfolversprechende Jagdreviere handelte, andere wiederum, weil sie gute Versorgungsmöglichkeiten oder auch Infrastruktur für Reparaturen anboten. Die entsprechenden Kapitel führen einerseits in die geographischen Verhältnisse, die Lokalgeschichte und die europäischen oder amerikanischen Kontakte in diese Gegend ein. Andererseits werden die Aktivitäten von Walfängern vor Ort ausführlich dargelegt und ihre Kontakte zur lokalen Bevölkerung analysiert.

1 Der Preis der ZWG ist mit 2000 EUR dotiert. Er wurde zum ersten Mal 2016 vergeben an: Ruben QUAAS: Fairtrade. Eine global-lokale Verflechtungsgeschichte am Beispiel des Kaffees, Köln 2015. Vgl. die Ankündigung in Rundbrief 229 und den Bericht über die feierliche Übergabe des Preises am 27. Januar 2016 in Hannover in Rundbrief 230 (die Rundbriefe sind online zugänglich: http://vgws.org/index.php?article_id=7; Zugriff 21.3.2018).

Die Bewertung der Auswirkungen auf die lokalen Gesellschaften bildet einen letzten Schwerpunkt, bevor Ausblicke auf die Zeit nach der Hochphase des Walfangs die Fallstudien abrunden. Jede einzelne hebt letztendlich einen besonderen Aspekt hervor, den der jeweilige Ort repräsentiert. Auf dem Weg dorthin werden die „westliche“ und die „indigene“ Perspektiven gleichrangig bedient. Es handelt sich also um eine tatsächliche Verflechtungsgeschichte: Auch wenn Walfänger nur temporär an einem der „tiefen Strände“ verweilen und mancherorts aufgrund realer oder imaginiertes Gefahren wenig Neigung zum Landgang entwickelten, zeigt Schürmann eindringlich, dass auch sie in vielerlei Weise in Zusammenhänge eingebunden waren, die weit über ihren Wahrnehmungshorizont hinausgingen, und solche auch massiv beeinflussen, sogar initiieren konnten.

Auf der anderen Seite sorgen drei Kapitel unter dem Oberbegriff „Passagen“ dafür, dass der Autor letztendlich doch eine grundlegende Geschichte des Walfangs vorlegt. Diese Kapitel, welche die Fallstudien in gelungener Weise miteinander verzahnen, setzen sich mit der spezifischen Walfangssituation vor Afrika, mit dem Leben an Bord eines Walfängers und mit den Beziehungen der Seeleute zum Land auseinander. Es entsteht dabei ein umfassendes Panorama des Walfangs im 18. und 19. Jahrhundert auf dem neuesten Stand der Forschung, das kaum einen Wunsch offen lässt.

Das Buch ist trotz seines Umfangs ausgesprochen gut und lebendig lesbar, was nicht nur auf das sprachliche Können des Autors zurückzuführen ist, sondern auch auf die umsichtige Konstruktion, die gleichermaßen auf Stringenz und Lesbarkeit achtet. Bei aller Anschaulichkeit setzt sich der Autor mit den einschlägigen konzeptionellen Debatten auseinander und kommt zu einer eigenständigen Positionierung. Insbesondere in der Ausdifferenzierung der von den *postcolonial studies* wie auch der *new labour history* gerne entwickelten Dichotomien wird dies deutlich; sowohl das „System Walfänger“ als auch der interkulturelle Kontakt an den „Stränden“ erweisen sich in Schürmanns Analyse als ausgesprochen komplexe Zusammenhänge. Erwähnenswert ist zudem das auch in der Globalgeschichte keineswegs selbstverständliche Einlassen auf sehr unterschiedliche lokal- und ethnohistorische Zusammenhänge.

Die größte Stärke der Arbeit liegt jedoch in der überzeugenden Verknüpfung des „Lokalen“ mit dem „Globalen“. Die detaillierten Untersuchungen zu den acht exemplarischen Stränden überzeugen nicht nur als Mikrostudien, sondern vor allem auch dadurch, dass sie konsequent mit der globalen Ebene in Beziehung gesetzt werden. Dadurch werden auch die lokalen Gegebenheiten greifbar, die

wiederum die Entwicklung des Walfangs beeinflussten. Gleichzeitig wird das globale Phänomen „Walfang“ konsequent aus der Perspektive seiner Akteure betrachtet. Rückkopplungen und Generalisierungen sind stets vorhanden und werden mit Augenmaß durchgeführt. Es handelt sich also um Weltgeschichte im besten Sinne.